

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis: dreimonatlich 3,00 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pfg. ... Einzelne Nummer 5 Pfg. ...

Erstausgabe täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Donnerstag, den 13. November 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1981.

Faustrecht.

Unter Führung des freisinnigen Volksparteilers Eugen Richter, des Antisemiten Liebermann v. Sonnenberg, des National-liberalen Baffermann und des Centrumsmannes Spahn hat am Mittwoch die Mehrheit des Reichstags ...

Die fast dreistündige stürmisch erregte Geschäftsordnungsdebatte, die am Mittwoch um fünf Uhr der sachlichen Beratung folgte, ist für die Socialdemokratie und das deutsche Proletariat von unschätzbarem Wert, hat sie doch mit unverlöschlicher Eindringlichkeit ...

Auch die Liberalen wagen sich jetzt ohne die fromme Stütze und demokratische Laxde hervor, zu der sie ihre einstige Minderheitsopposition zwang. Jetzt fühlen sie sich als Herren und nun unterscheiden sie sich in nichts mehr von dem liberalen Absolutismus ...

Und maßlos offenbaren auch die Vertreter der liberalen Bourgeoisie ihren Haß gegen das Proletariat, der so weit geht, daß sie selbst die Interessen der kapitalistischen Schichten, die sie vertreten — geschweige denn den Liberalismus — schmählich verraten ...

Schon die längere Geschäftsordnungsdebatte, von der die sachliche Beratung des Zolltarifs am Mittwoch in der Mitte unterbrochen ward, zeigte, wie sehr die Mehrheit, die doch die Zollvorlage der Regierung angeht, gar nicht will, doch bereit ist, um dieses „unannehmbaren“ Gesetzes willen jedes Wort zu brechen ...

Schon gegen 5 Uhr, als noch der letzte Redner zur Sache sprach, spülten die Blonden des Hauses und der Saal füllte sich. Eine erregte Spannung bemächtigte sich der Abgeordneten ...

die Tagesordnung der nächsten Sitzung befindet, zur Hand und begann: „Ich schlage dem Hause vor ...“ Die Rechte gab sich keine Mühe, die Stornodie zu verbergen und erhob ein ausgelassenes Gelächter. Es war ja alles verabredet: der Präsident wird den Antrag Reichsbilder zuerst nicht auf die Tagesordnung setzen ...

Herr Spahn vom Centrum widersprach dem auch programmgemäß dem Antrage des Präsidenten, die Debatte am Donnerstag einfach fortzusetzen. Er wünschte, daß zunächst über den Antrag Reichsbilder verhandelt werde.

Singer übernahm es, den bündigen Nachweis zu führen, daß auf Grund des § 35 der Geschäftsordnung Initiativanträge nur dann außerhalb der Reihe ihrer Einbringung auf die Tagesordnung gesetzt werden könnten, wenn die Antragsteller der früheren Anträge zu Gunsten der neuen verzichteten. An einem reichen Material von Präcedenzfällen legte er dar, daß nur mittels eines Bruchs der Geschäftsordnung der Antrag Reichsbilder vor den anderen Anträgen beraten werden könnte ...

Der Sachverhalt von der freisinnigen Vereinigung unterstützte die Darlegungen Singers.

Man konnte einigermaßen gespannt sein, welchen Kappen sich die unzufriedenliche Mehrheit vor die Wölfe schandenhalber vorbinden und wie zuerst das Stichwort der Mehrheit ausgegeben würde. Es war der „links“-liberale Herr Baffermann, dem diese ehrenvolle Aufgabe zugefallen war, und die Anrede bestand in der folgenden Ungehörlichkeit: § 35 bestimmt zwar, daß die Initiativanträge der Reihe nach beraten werden müssen, das gelte aber nur für Schwerinstage ...

Das ist nun zwar der blanke Unsinn, § 35 soll die Minderheit schützen, indem sie den Anträgen, die innerhalb der ersten zehn Tage der Session eingebracht sei, einen Vorrang einräumt. Er soll gerade verheißen, daß eine Mehrheit das Recht habe, willkürlich jederzeit Anträge, die ihr passen, durch bloßen Mehrheitsbeschluß zur Verhandlung zu bringen. Darum bestimmt § 35, daß die Priorität durch einen Mehrheitsbeschluß nicht angefochten werden könne. Die Mehrheit aber befestigte diese Schutzbestimmung durch einen phantomen Betrug, indem sie einfach erklärte: „Das Gesetz der Priorität gilt nur für Schwerinstage, und Sitzungen, an denen wir die uns passenden Anträge außer der Reihe debattieren wollen, nennen wir eben nicht — Schwerinstage.“ Durch eine einfache Umlautung wird so ein zweifelloser Recht eslamotiert ...

Weder Herr Baffermanns historische Tendenzliteratur noch des daraus folgenden Centrums-Spahn pathetische Vereinerungen einer inneren Ueberzeugung, die niemand hatte, machte die Staatsrechtlich-Mehrheit froh. Erst Herr Eugen Richter, dem großen Volktribun des Freisinn, war es vergönnt, den letzten Rest von Gewissen auf der Seite der Mehrheit einzufacheln ...

In zwingenden und passenden Ausführungen widerlegten unsre Genossen Heine, Stadthagen und Webel die Scheingründe der Richter, Baffermann und Spahn. Von der freisinnigen Vereinigung sprach Herr Barth sehr wirksam gegen Richter. Den Staatsrechtlich selbst hinderliche natürlich keine Macht der Logik und Wahrheit: Die Geschäftsordnung wurde mit großer Mehrheit gestürzt. Am Donnerstag wird der Antrag Reichsbilder — kraft des Faustrechts — die Tagesordnung ausfüllen. Am Schluß gab es noch das traurige Schauspiel, daß Graf Ballestrem selbst, wenn auch ein wenig wehmützig, seine früher betätigten eichigen Anschauungen gegen die betworfte falschen des Brotwucher-Centrums eintauschte.

Darüber aber ist kein Zweifel mehr, daß die Mehrheit fortan jedes Recht strupplos brechen wird; freilich auch davon sind wir überzeugt, daß die strenge Gesetzmäßigkeit der Minderheit siegen wird, hinter der das ganze Volk steht.

Anträge gegen den Antrag Reichsbilder und Genossen.

Die socialdemokratische Fraktion hat zu dem Antrag Reichsbilder und Genossen auf Aenderung der Geschäftsordnung folgende Änderungsanträge gestellt:

Der Reichstag wolle beschließen:

1. In Absatz 2 Zeile 2 hinter „einzunehmen“ einzufügen: „Sobald dies geschehen, sind die Thüren zu schließen.“

2. Eventuell (für den Fall der Ablehnung des Antrags 1) in Absatz 2 Zeile 2 hinter „einzunehmen“ folgenden Satz einzufügen: „Mitglieder, die bei Beginn der Einammlung der Stimmkarten ihre Plätze nicht eingenommen haben, sind von der Teilnahme an der Abstimmung ausgeschlossen.“

3. In Absatz 2 Zeile 2 nach Satz 1 einzufügen: „Der Präsident läßt durch die Schriftführer die Abstimmungsarten verteilen. Nachdem die Verteilung beendet ist, stellt der Präsident durch Befragung fest, ob sämtliche anwesende Mitglieder Karten erhalten haben.“

4. In Absatz 2 den Satz 3 vor den Satz 2 zu setzen und in Satz 3 die Worte „den Namen“ bis „enthalte mich“ zu ersetzen durch: die Worte „ja“ und „nein“ und den Reichstagsstempel.

5. In Absatz 2 vor den Worten „Die Schriftführer haben alsdann“ einzufügen: „Vor der Einammlung der Karten teilt der Präsident mit, daß die Mitglieder, welche die gestellte Frage bejahen wollen, das Wort „nein“, die, welche die Frage verneinen wollen, das Wort „ja“ zu durchstreichen haben, und daß jeder Abgeordnete die ihm übergebene Karte mit seiner eigenhändigen Namensunterschrift, und wenn es mehrere Mitglieder gleichen Namens gibt, mit einem jeden Zweifel ausschließenden Zusatz zu versehen habe.“

6. In Absatz 2 den mit den Worten „Die Schriftführer haben alsdann“ beginnenden Satz folgendermaßen zu fassen: „Die Schriftführer haben alsdann die Abstimmungsarten, nachdem sie sich überzeugt haben, daß der Abstimmende nur eine Abstimmungskarte abgibt, in Urnen zu sammeln.“

7. In Absatz 2 Zeile 5 hinter die Worte „zu sammeln“ einzufügen: „Die Mitglieder haben eigenhändig die Abstimmungskarten in die Urnen zu legen.“

8. Eventuell für den Fall der Ablehnung des Antrags 7 in Absatz 2 Zeile 5 hinter die Worte „zu sammeln“ einzufügen: „Die Schriftführer nehmen von den Mitgliedern die Karten entgegen und legen sie in die Abstimmungsurnen. Dabei haben sie sich davon zu überzeugen, daß die Karten mit der Unterschrift versehen sind, die keine Unterschrift tragen, sind zurückzuweisen.“

9. In Absatz 2 hinter den mit den Worten „zu sammeln“ schließenden Satz einzufügen: „Niemand darf eine andre als seine eigene Karte abgeben.“

10. In Absatz 2 statt des Satzes 4 zu setzen: „Nachdem die Einammlung beendet ist, fordert der Präsident die Mitglieder, welche ihre Karten noch nicht abgegeben haben, auf, es nunmehr zu thun. Wodann erklärt er die Abstimmung für geschlossen und läßt die Thüren öffnen.“

11. In Absatz 2 den Satz 5 folgendermaßen zu fassen: „Der Präsident fordert die Schriftführer auf, das Ergebnis der Abstimmung festzustellen.“

12. Dem Absatz 2 folgende Sätze hinzuzufügen: a) Karten ohne Namensunterschrift sind ungültig. b) Wenn eine Karte die Aufschrift „Ja“ und „Nein“ ohne Durchstreichung eines dieser Worte oder einen Zusatz enthält, fordert der Präsident das Mitglied auf, seine Karte zu berichtigen.

c) Eventuell (für den Fall der Ablehnung des Antrags 12b) Karten, die die Aufschrift „Ja“ und „nein“ ohne Durchstreichung eines dieser Worte, oder die einen Zusatz enthalten, sind ungültig.

13. Dem Absatz 2 ferner folgenden Satz zuzufügen: „Der Präsident giebt bekannt, wieviel Karten mit Ja, wieviel mit Nein und wieviel mit anderem Inhalt abgegeben worden sind, und gegen die Gültigkeit welcher Karten sich Bedenken ergeben haben, und befragt den Reichstag, ob diese Karten für ungültig erklärt werden sollen. Der Reichstag entscheidet nach Beratung.“

14. Eventuell (für den Fall der Ablehnung des Antrags 13): „Ueber Bedenken gegen die Gültigkeit von Stimmkarten entscheidet das Bureau. Ist das Bureau nicht einstimmig, so ist die Entscheidung des Reichstags herbeizuführen.“

15. In Absatz 3 dem Satz 1 folgenden Satz voranzustellen: „Der Präsident teilt das Ergebnis der Abstimmung dem Reichstage vor Fortsetzung der Beratung mit.“

16. In Absatz 3 Zeile 2 nach dem Worte „Abstimmung“ einzufügen: „sowie die Namen der Fehlenden.“

17. Dem § 38 folgenden Absatz hinzuzufügen: „Behauptet ein Mitglied, daß es zu Unrecht gehindert worden sei, an der Abstimmung teilzunehmen, so hat der Reichstag vor Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung zu beraten und zu entscheiden, ob seine Beschwerde gerechtfertigt und seine Stimmkarte noch entgegenzunehmen ist.“

18. Eventuell (für den Fall der Ablehnung des Antrags zu 17): „Ein Mitglied, das glaubt, zu Unrecht gehindert worden zu sein, an der Abstimmung teilzunehmen, kann dies dem Bureau schriftlich erklären und die Aufnahme seiner Erklärung in die stenographischen Berichte verlangen.“

19. Dem § 38 ferner folgenden Absatz hinzuzufügen: „Auf den Antrag von 30 Mitgliedern kann das Haus beschließen, daß an Stelle der namentlichen Abstimmung durch Abstimmungskarten die Abstimmung durch den namentlichen Aufruf sämtlicher Mitglieder des Reichstags erfolgt. Nach Beendigung des Aufrufs wird durch Wiederholung des Alphabets Gelegenheit zur nachträglichen Abgabe der Stimmen gegeben.“

Diese Anträge würden die Verfassungsmäßigkeit des Antrages Reichsbilder zu beseitigen geeignet sein. —

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Achtung, Parteigenossen des 11. und 14. Kommunal-Wahlbezirks (Arbeitgeber)! Am Freitag, den 14. November, von mittags 12 bis abends 6 Uhr finden die Wahlen der Arbeitgeber-Beisitzer zum Gewerbegericht statt. — Die Genossen, welche bei der Wahl beabsichtigt sein wollen, werden ersucht, sich für den 11. Bezirk bei Grundmann, Rammstr. 78, und für den 14. Bezirk bei Erbe, Cuvrystr. 25, rechtzeitig einzufinden. Das Komitee.

Lokales.

Zur Schularzt-Frage.

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung hat folgenden Antrag eingebracht:

Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, am 1. April 1903 an jeder Gemeindefschule einen Schularzt anzustellen, mit der Maßgabe, daß die bisherigen zehn an zehn Doppelschulen amtierenden Ärzte vom 1. April 1903 ab an je einer Schule thätig sein sollen. Die Versammlung sieht einer besonderen Vorlage über die Kostenbedeutung entgegen und ersucht den Magistrat, die für die Neueinrichtung erforderlichen Mittel in den Etat von 1903 einzuflechten.

In bürgerlichen Kreisen hat man es nicht sehr eilig mit der Förderung dieser für das Wohl und Wehe der Proletarierkinder ungemein wichtigen Angelegenheit. Die städtische Schuldeputation beschaffte sich am Mittwoch mit der Frage der Ausdehnung der Institution der Schularzte für die Berliner Gemeindefschulen. Vorgeschlagen war, 23 Schularzte mit einem Gehalt von 2000 M. anzustellen. Es wurde beschlossen, dem Magistrat vorzuschlagen, eine Organisation für sämtliche Berliner Gemeindefschulen zu schaffen und zur Beaufsichtigung der Schulkinder 30 Ärzte anzustellen. Den Ärzten sollen nicht einzelne Schulen, sondern möglichst eine bestimmte Zahl von Kindern unterstellt werden. Daß 30 Ärzte an den gut 200 Berliner Gemeindefschulen ihre Aufgabe nur höchst mangelhaft erfüllen können, leuchtet ein.

Es wird sich ja zeigen, ob die Stadtverordneten-Versammlung gewillt ist, ersucht eine soziale Reform einzuführen, deren Notwendigkeit selbst dem preussischen Kultusministerium einleuchtet und die daher schon aus diesem Grunde die so sehr beliebten Gedanken an Revolution, Juliusstaat und ähnliche Schreden des Hansbäseges in einem kommunal-freimütigen Sinn nicht aufkommen lassen sollten.

Von den Pflichten eines sogenannten Waisenvaters. In unsrer Dienstadt-Nummer hatten wir mitgeteilt, daß ein der städtischen Waisenschule Berlin anvertrautes Kind von der Verwaltung nach außerhalb in Familienpflege gegeben worden und dort bald nachher gestorben war, daß aber die hiesige Verwaltung sowie die in Berlin wohnenden Eltern des Kindes erst vier Wochen später Kenntnis von dem Tode des Kindes erhalten haben. Wir hatten daran die Frage geknüpft, ob es denn dem sogenannten Waisenvater, der in dem betreffenden Orte mit der Beaufsichtigung der Berliner Pflegekinder und ihrer Pflegestellen beauftragt war, die ganzen vier Wochen hindurch entgangen sei, daß das Kind längst gestorben war. Im Anschluß hieran wird mancher unserer Leser gefragt haben, welche Pflichten und Pflichten ein Waisenvater dem überhaupte hat. Auslaß darüber gibt die von der Berliner Waiserverwaltung erlassene Dienstvorschrift für die auswärtigen Waisenväter. Der zum Waisenvater bestellt ist, hat in seinem Ort die Pflegebefohlenen auszuwählen, die Kinder und die Pflege-Eltern zu überwachen und den Geschäftsverkehr mit der Berliner Waiserverwaltung zu führen. Von besonderem Interesse sind mit Bezug auf den vorliegenden Fall die Vorschriften über die Aufsichtsführung. „Es wird vorangetragen, daß der Waisenvater den persönlichen Verkehr mit Pflegern und Pföhlungen lebendig erhält.“ „Bei Erkrankungen hat der Waisenvater dem Arzt die Anweisung zur Behandlung der Waisenkinder zusammen zu lassen.“ „Bei bedenklichen Erkrankungen sowie bei Sterbefällen ist möglichst bald der Verwaltungsdirektion des Waisenhauses Anzeige zu machen.“ „Zum Geschäftsverkehr mit der Waiserverwaltung gehören unter anderem die Revisionsberichte.“ „Möglichst zum 1. Januar hat der Waisenvater über jedes einzelne Kind in der Wohnung der Pflege-Eltern ein Revisionsprotokoll auszufertigen.“ „Außer diesen regelmäßigen Berichten wird besonderer Bericht erhoben: 1. über jede einzelne Pflegefamilie nach vierwöchentlichem Verlaufe derselben, 2. bei Eintritt von einschneidenden Vorfällen und Verschärfungen in Bezug auf die Kinder, deren sofortige Kenntnis für die Verwaltung wünschenswert sein muß.“ Solche Bestimmungen setzen allerdings voraus, daß der Waisenvater ständig in enger Verbindung mit den Pflege-Eltern bleibt. Um so rätselhafter ist es, daß in dem von uns berichteten Fall der Waisenvater vier Wochen lang nichts von dem Tode des Kindes erfahren zu haben scheint. Erwähnt sei übrigens bei dieser Gelegenheit, daß das Amt eines Waisenvaters zwar nur ausserordentlichen (zumeist Gelehrten, Lehrern usw.) anvertraut wird, aber doch kein bloßes Ehrenamt ist. Der Waisenvater hat pro Kind und Monat eine Vergütung von 50 Pf. zu beanspruchen.

Die Spielwacht ist von den Verehrern alter, hübsch geordneter Moralsysteme immer als eine weiche, den Menschen erniedrigende Leidenschaft hingestellt worden. Das ist in unsrer Zeit, wo der Spielwacht stübe und patriotische Denkmäler bauen hilft, anders geworden. Neuerdings hat das Damen-Komitee des hiesigen Heilfästvereins in der Lokale sogar ein Mittel gefunden, um den unsamen Geizhals oder Buchhalter, ja sogar den notorischen Verbrecher unter Umständen zu einem edlen Menschen zu machen, dessen segensreiches Andenken die Jahreshundert hindurch von der Raqmelt gepriesen wird. Das Komitee hat nämlich eine Verlosung eröffnet, deren Plan folgender ist:

- 1. Jedes Los wird zum Preise von 10 M. verkauft. 2. Die Gewinne betragen: a) dem Hauptgewinn (im Werte von 10 000 M.). Der Gewinner wird Stifter eines lebenslänglichen Arbeitsortes in der Augenheilkunde in Belgien, nach der fagungs-mäßigen Bestimmung; „Wer dem Verein eine einmalige Zuwendung von 10 000 M. macht, erhält ein Stipendiumdiplom. Sein Name wird als Stifter auf einer Donationsafel bezeichnet. Es steht dem Stifter zu dessen Lebzeiten das Recht zu, alljährlich für drei Monate über ein Freiort zu gemieten einen Kranken zu verfügen, für dessen Aufnahme die allgemeinen vom Vorstande erlassenen Bestimmungen gelten.“ b) 5 Gewinne, jeder im Werte von 325 M., berechtigen zur Verfügung über eine einmalige Frei-stelle in Belgien für die Zeitdauer von drei Monaten. c) 10 Gewinne, jeder im Werte von 215 M., berechtigen zur Verfügung über eine einmalige Frei-stelle für die Dauer von zwei Monaten. — Die Ziehung der Lose findet am 26. Januar 1903 in Berlin statt. Diese zur Verlosung ausgegebenen Gewinne bieten den Gewinnern zwar keine materielle Bereicherung; aber wir glauben — so schreibt das Komitee —, daß auch in unsrer Stadt die Zahl derer groß sein wird, die gern ein Scherlein bringen in der Hoffnung, einem leidenden Menschen seine Gesundheit wiederzugeben zu können.

Nach diesem Plan braucht ein böshafter Mensch irgend einem Schädling der Gesellschaft nur ein Los zu schenken und dieser Schädling wird in dem Falle, daß das Los mit einem Gewinn herauskommt, nämlich zum Wohlthäter, er mag wollen oder nicht. Welch ein Fortschritt in der Kultur, daß der Spielwacht so die Aufgabe der Gesellschaft übernehme, die Wärgengel der Menschheit die Charaktere zu machen!

Berlin als Hafen. Der Verein der Steinhändler Berlin und Umgegend, das Central-Berliner-Comptoir von Hintermanns-Camp-fieren, der Ziegeleibesitzer-Verein zu Berlin, das Berliner Holz-Comptoir u. a. haben eine Petition an die Gemeindebehörden gerichtet wegen der Errichtung eines Umschlaghafens in Berlin. Sie weisen darauf hin, daß Dismenorte, wie Wallwischhafen, Zorgan, Miela, Wittenberg usw. Umschlaghäfen erhalten haben, die Reichshauptstadt aber mit ihrem bedeutenden Handel und ihrer großen Industrie seit langen Jahren auf den Bau eines Umschlaghafens wartet. Wichtige Industriezweige hätten sich nach außerhalb gewandt. Der Urdanahafen sei nur ein Notbehelf, da kein Eisenstrang die Verbindung mit der Oberbahn herstellt. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die wenigen noch vorhandenen Ausladeplätze vielleicht bald der Unmöglichkeit erschöpfen werden und für Berlin die Gefahr entsteht, daß es zur Unmöglichkeit werden kann, Bauten hier und in der Umgegend hinreichend und dem Bedürfnis entsprechend mit Baumaterialien zu versorgen. Die Interessenten halten es für völlig ausgeschlossen, daß die Berliner Bahnhöfe die notwendig werdenden Bahnzüge ohne Betriebsstörungen bewältigen können. Schon ein Quantum von 200 Millionen Steinen würde 60—70 000 Waggons ausmachen, während jetzt an der Straßauer Allee, an der Sopotow-Brücke und in deren Nähe allein schon 300 Millionen Steine entlastet würden.

Eine blutige Familientragödie verursachte Dienstagabend gegen 9 Uhr auf dem Gesundbrunnen großes Aufsehen. Der 33 Jahre alte, in städtischen Diensten befindliche Geometer Wilhelm Schwarz, der in Berchensee Viktorinstraße wohnte, war seit 3 Jahren mit der um 2 Jahre älteren Frau Anna geb. Lücke verheiratet, mit der er in kinderloser Ehe lebte. Die Gatten waren befreundet mit dem städtischen Lehrer Kullmann und dessen Ehefrau, die in dem Hause Brunnenstraße 106 gegenüber dem Humboldthain eine Wohnung inne hatten. Das Schwarz'sche Ehepaar lebte bis vor kurzem im besten Einvernehmen, unsonst, als es, soweit bisher bekannt, sich in guten familiären Verhältnissen befand und Schwarz, ein durchaus solider Mann, im städtischen Vermessungsbureau eine feste Stellung inne hatte. In letzter Zeit jedoch bereitete Sch. seiner Frau wiederholt Unzufriedenheiten, zu denen aber nicht die geringste Veranlassung vorlag, und auch am vergangenen Montag war es zwischen den Gatten wieder zu einem Aufrüst gekommen. Als Schwarz Dienstagmorgen seine Wohnung verließ, teilte er seiner Frau mit, daß er am Tage viel zu thun habe und infolge dessen nicht nach Hause kommen werde, sie solle jedoch abends zu dem Lehrer Kullmann'schen Ehepaar fahren, wo er, der Geometer, auch direkt hinkommen werde. Allem Anschein nach hat sich Schwarz schon zu dieser Zeit mit dem Gedanken getragen, seine Frau und sich erschießen zu lassen. Ob er auch die Absicht hatte, wie behauptet wird, seinen Freund zu töten, kann natürlich nicht mehr festgestellt werden. Herr Kullmann hatte jedoch abends Dienst in der Fortbildungsschule und seine Rückkunft war erst gegen 7/10 Uhr zu erwarten. Schwarz, der vorher eine Geschäftsfahrt besucht hatte und dort durch sein erregtes Wesen aufgefressen war, begab sich kurz vor 9 Uhr nach der Wohnung des Kullmann, in welcher seine Frau schon weilte. Als er von Frau Kullmann hörte, daß ihr Mann noch nicht am Abend sei, begab sich Schwarz nach dem Wohnzimmer, und einen Revolver aus der Tasche ziehend, feuerte er die Waffe auf die sich ihm abmühsam zwendende Frau Sch. ab. Das Geschöß war ihr durch das linke Auge in den Kopf gedrungen und hatte das Gehirn verletzt. Die Getroffene brach sofort bewusstlos zusammen. Bevor noch Frau Kullmann, die sich nach der Küche begeben hatte, das Wohnzimmer erreichte, erdröhnte ein zweiter Schuß. Schwarz hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe gefasst, die wie ein hingeworfener Stein fiel, sofort seinen Tod herbeigeführt hat. Frau Sch. wurde, nachdem sie einen Notruf erlassen, in hoffnungslosm Zustande nach der königlichen Klinik in der Ziegelstraße gebracht, woselbst sie das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat. Von einer Vernehmung der Verletzten mußte infolge dessen vorläufig noch abgesehen werden.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 17. Oktober ist verurteilt in Berlin V. verloren gegangene ein Herrentag, glatter, dünner Goldreife mit großen in Silber, nicht à jour, gefassten Diamanten, zu dessen beiden Seiten Arabesten im Reifen. Der Ring hat für den Verlierer, der 50 M. Belohnung für die Wiedererlangung aussetzt, einen besonderen Wert als Erbstück. Mitteilungen werden ebenfalls zu 8101 IV. 19. 69 erbeten.

Die Schirmhülle in der Nadastange war gestern von Vormittag bis zum späten Abend in voller Thätigkeit. Die Verwaltung der Berliner Stadt- und Ringbahn sowie die Eisenbahndirektion Berlin hielten in ihrem Amtsbureau, welches in den Stadtbahnhöfen des Schlesischen Bahnhofs untergebracht ist, wieder einmal eine öffentliche Versteigerung nicht abgeholter Fundstücken ab. Diese Fundstücke, die in regelmäßigen Zwischenräumen stattfinden, bilden einen großen Anziehungspunkt für stehende Händler und andre kleinere Spekulanten. In die Hauptbeute — die vergessenen Wagenschirme — teilen sich besonders die Stockfabrikanten, die Schirmhüllen und die kleinen Händler. Die ersteren wägen besonders auf gute Stöße mit besseren Strahlen — Gestell und Ueberzug ist ihnen nebensächlich. Die Stöße und Kränze werden dann neu aufpoliert und kommen als „neue Schirmhüllen“ wieder in den Handel. Bei den Schirmhüllen — „Reparaturen“ nennen sich die Leute — spielt neben Stöße und Kränze auch das Gestell eine Rolle. Der Stöße wird ebenfalls aufpoliert, ist aber auch das Gestell noch brauchbar, so bekommt es einen neuen Ueberzug und der „neue Schirm“ ist fertig. Ist das Gestell nur noch teilweise gut, dann wird es auseinander genommen und die brauchbaren Stöße werden in falsche Schirme eingefügt, die der Wind stark mitgenommen hat und die deshalb in die Schirmhüllen gebracht werden. Die Händler dagegen sammeln alles zusammen. Die Schirme werden in ganzen Bündeln verkauft, je nach der Anzahl der Stöße und der „Güte“ der Ware geht das Bündel für 1—2 M. fort, so daß das einzelne Exemplar 10—20 Pf. zu stehen kommt. Ist die Auktion zu Ende, dann fassen die Händler auf dem Trottoir Posto und die „Schirmhülle“ ist eröffnet. Längs der Stadtbahnhöfen steht an die Tausende gefasst ein Schirm neben dem andern. Bald finden sich Käufer, welche feilschen und wo Lauben sind, da fliegen Lauben zu, — der Käufer werden immer mehr und oft steht es in diesem Strohteil aus, als fälle ein heftiger Hagel, denn ein aufgelpamter Schirm ragt neben dem andern zum Himmel, da die Käufer die Güte des Ueberzugs in der bekannten Weise prüfen, daß man durch den Stoff zum Lichte sieht. Die Preise sind auf den ersten Anblick für arme Leute bestechend für 10—30 Pf. kann man schon einen Schirm von „Gloria-Beide“ erhalten, für 1,25 M. bereits einen edelsten. Es wird viel gekauft und wenn der Händler am Abend die Wunde schließt, hat er sein Anlagekapital verdoppelt oder verdreifacht.

Vier Vergiftungen, die in drei Fällen zum Tode führten, werden vom gestrigen Tage gemeldet. Die 22jährige Ranny Fiebig, die in der Novaldenstr. 13 wohnt und von einem Offizier ausgeheiratet wurde, nahm aus Liebestunne Sublimat. Ihr Geliebter teilte ihr gestern abend mit, daß die Trennung unvermeidlich sei und begleitete sie dann noch bis zur Haustür. Während er sich entfernte, ging sie weinend in ihre Stube hinauf, legte sich zu Bett und nahm neun Sublimatpillen. Auf ihr klägliches Geschrei kamen ihr die Eltern und andre Mieterinnen zu Hilfe und holtten einen Arzt. Dieser erkannte ihren Zustand gleich als so schwer, daß eine Behandlung in der Wohnung nicht mehr möglich war. Er ließ daher die Unglückliche mit einem Koffspäher Rettungswagen in ein Krankenhaus bringen, wo sie hoffnungslos daniederlag.

Der Arbeiter zwisch hat die 21 Jahre alte Arbeiterfrau Margarethe Barth aus der Kottbuserstr. 27 in den Tod geritten. Die junge Frau besogte sich wiederholt über die schlechte Behandlung,

die ihr Mann ihr angedeihen ließ, und sprach die Absicht aus, sich und ihrem Kinde das Leben zu nehmen. Während sie bezüglich des Kindes den unseligen Plan aufgab, machte sie ihrem eignen Leben in der That ein Ende. Als ihr Mann vorgestern abend von der Arbeit nach Hause kam, traf er sie nicht mehr. Alle Nachfragen bei Verwandten und Bekannten hatten ebenso wenig Erfolg wie das Beforschen des ganzen Hauses. Erst gestern morgen dachte man daran, auch in der verschlossenen Wohnung auf dem Boden nachzusehen und fand nun hier Frau Barth tot auf dem Fußboden liegen. Neben ihr lag eine Flasche mit dem Rest einer giftigen Säure, die sie getrunken hatte. Die Revierpolizei ließ die Leiche nach dem Schauhause bringen und beschlagnahmte die Flasche.

In einem Stadtbahnhof vergiftete sich in der Nacht zu gestern der 53 Jahre alte, aus Steinfeld gebürtige Buchhändler Albrecht Schröder, der früher in der Steinmeierstr. 48 und seit dem 1. Oktober auf Valentinswerder zwischen Tegeler und Sauerbrunn wohnt. Als gestern morgen kurz nach 1 Uhr ein Stadtbahnhof von Johannisthal auf dem Schlesischen Bahnhof einlief, fand man Schröder tot auf dem Koffer eines Abteils zweiter Klasse liegen. Neben ihm lag eine kleine Flasche mit Gift. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde suchen die Angehörigen des Verstorbenen, obwohl er nie klagte, in geschäftlichen Verhältnissen, die aber noch nicht geklärt sind. Schröder betrieb seit drei Jahren in der Potsdamerstr. 84a ein Verlagsgeschäft, das einstweilen von der Witwe und den Söhnen fortgeführt wird.

Aus bisher unbekanntem Grunde vergiftete sich im Laufe des gestrigen Tages der 26 Jahre alte Cheantler Konrad Börgel, der Sohn einer Witwe aus Charlottenburg, der seit einem Monat in der Gubenerstr. 27 bei einem Eisenbahnbeamten ein möbliertes Zimmer bewohnte und seiner Angabe nach in der Schneiderstraße beschäftigt war. Der junge Mann, der sonst jeden Morgen wegging, blieb gestern zu Hause. Seine Witwe konnte sich nicht um ihn kümmern, weil sie krank liegt. Als der Mann gestern abend aus dem Dienst kam, fand er Börgel tot auf dem Fußboden liegen, auf dem Tisch eine Bierflasche und ein Glas mit Gift.

Leidet eines Geisteskranken. In einem Privathotel in der Friedrichstadt lehrte gestern abend ein Paar ein, das sich als Rentier Müller und Frau eintrug. Heute morgen hörten Angestellte zwei Schüsse fallen, öffneten das Zimmer und fanden die beiden Insassen tot hinter dem zusammengefallenen Teppich liegen. Die Revierpolizei stellte dem jungen Mann als einen ihr schon bekannten geisteskranken Rentier Müller fest, während das Mädchen später als die am 10. November 1875 geborene Tochter Gertrud der Schumann-Witwe Seifert aus der Zwinnendammstr. 23 ermittelt wurde.

Mitle ist am 28. Oktober 1873 geboren und der Sohn der verwitweten Geheimen Ober-Regierungsrätin Käthe zu Steglitz. Wie wir vor längerer Zeit einmal berichteten, bedrohte er eines Tages seine Mutter und Schwester mit dem Revolver, weil sie seine Geldanprüche nicht befriedigten, erbrach dann einen Schranz, nahm, was er bekommen konnte, und lief davon. Später traf ihn eine Schwester in Berlin und machte die Polizei auf ihn aufmerksam, weil er offenbar gemeingefährlich geisteskrank war. Auf die Bitte des sechsten Reizers gebracht, verurteilte Mitle damals, sich durch einen Revolverschuß in die Brust zu töten. In der Nacht wurde die schwere Verwundung geheilt und der Geisteskranke nach seiner Entlassung in die Irrenanstalt Herzberge übergeführt. Von dort entwich er vor acht Tagen und trieb sich seitdem wahrscheinlich die ganze Zeit in Berlin umher. Das Mädchen lernte Mitle im Dezember vorigen Jahres in einem Circus kennen, wo er als Statist beschäftigt war. Es war seitdem wiederholt seinen Verlogungen ausgeführt. Mitle bedrohte sie mehr als einmal mit dem Revolver, um sie an sich zu ziehen. Als Frau Seifert erfuhr, mit wem sie zu thun hatte, verbot sie ihm das Haus. Die Verlogung ihrer Tochter aber setzte Mitle nur erst recht fort. Als Mitle im August dieses Jahres nach Herzberge gekommen war, wurde er wiederholt, er werde sich das Leben nehmen, wenn Fräulein Seifert ihn nicht besuche. Diese ging dem auch dreimal zu ihm und nahm ihm eine Kleinigkeit mit. Von seiner Entweichung aus der Irrenanstalt hatte Frau Seifert keine Kenntnis, wohl aber ihre Tochter. Diese erhielt Briefe von Mitle, die sie vor der Mutter verbarg, und ging mehrmals heimlich weg. Am Dienstagabend um 6 Uhr redete sie ihrer Mutter vor, daß sie mit einem Fremden nach dem Carl-Weiß-Theater gehen wolle und lehnte nicht wieder zurück. Gestern nachmittag erhielt Frau Seifert durch die Polizei die Nachricht von ihrem Tode. Ob Mitle das Mädchen mit ihrem Einverständnis oder gegen ihren Willen erschossen hat, läßt sich nicht feststellen. Die Erbschöne arbeitete früher in Buchbindereien und half zuletzt der Mutter in der Wirtschaft.

Zwei Straßenbahnunfälle werden vom gestrigen Abend gemeldet. In der Vankstraße versuchte der wohnungslose Arbeiter Wilhelm Ankel unmittelbar vor einem Notarwagen der Straßenbahnlinie Gesundbrunnen-Besselsstraße den Fahrdamm zu überschreiten. Er wurde angefahren, fiel mit dem Kopf auf das Strohpflaster und erlitt einen Schädelbruch. Von der Unfallstation in der Lindowstraße, wohin der Schwerverletzte zunächst gebracht wurde, erfolgte seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Moabit. Beim Abbringen von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen verunglückte gestern abend gegen 7/8 Uhr an der Ede-Lur- und Emdenerstraße die in der Emdenerstraße wohnende Handlungsgelähmte Wegeler. Die junge Dame benutzte einen Wagen der Straßenbahnlinie Gesundbrunnen-Charlottenburg und verließ ihn an der genannten Ede während der Fahrt trotz der vom Schaffner erteilten Warnung. Fräulein W. fiel so unglücklich zu Boden, daß sie eine erhebliche Kopfverletzung erlitt und in bestmöglosem Zustande nach ihrer in der Nähe befindlichen Wohnung gebracht wurde.

Die Soldatenselbst. Die 32 Jahre alte Modistin Karoline Wolf aus Heilbronn hatte in ihrer Heimat einen jungen Mann aus Nieder-Schönbäumen kennen gelernt, der dort seiner Militärpflicht genügt. Aus der Bekanntschaft entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das auch nach der Entlassung des jungen Mannes und seiner Rückkehr in die Heimat noch fortgesetzt wurde. Die Mutter der Liebenden, die von Nieder-Schönbäumen nach Heilbronn kamen, erlitt jedoch mehr und mehr. Das beharrliche Mädchen zweifelte allmählich an der Treue ihres jungen Geliebten, verkaufte schließlich ihr Geschäft, nahm ihre ganze Verfassung an sich und fuhr nach Nieder-Schönbäumen, um sich persönlich nach dem Stande ihrer Herzensangelegenheit umzusehen. Die Eltern ihres Angebeteten empfingen sie freundlich, stellten ihr jedoch vor, daß ihr Sohn noch sehr jung sei und daß an eine Verbindung doch wohl erst zu denken sei, wenn er einmal eine selbstständige Stellung haben werde. Fräulein Wolf entnahm aus dem Bescheide, daß sie nichts mehr zu hoffen habe. Enttäuscht fuhr sie nach Berlin, nahm in einem Privatlogis in der Kottbuserstraße am Dienstagabend Wohnung und schrieb sofort einen Abschiedsbrief an ihren Geliebten. Die Briefe waren nicht wenig erkaunt, als sie gestern, Mittwochmorgen, Besuch erhielten und dieser ihnen sagte, ein Mädchen, das bei ihnen wohne, habe sich das Leben genommen. Frau öffnete das Haus Nummer von Fräulein Wolf und fand diese erschossen im Bett liegen. Sie hatte sich durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet. In einem verschlossenen Umschlag fand man ihre ganze Hinterlassenschaft, einige tausend Mark, die sie ihrem geliebten Julius vernachte.

Eine Belohnung von 300 Mark setzt das Polizeipräsidium aus auf die Ermittlung des Kaufmanns Steingauer, der seit dem 4. v. M. verschwunden und wahrscheinlich des Opfer eines Raubmordes geworden ist. In der polizeilichen Bekanntmachung wird ein junger Mann, der am 6. Oktober bei den Angehörigen des Vermissten war und sich erlaubte, ob St. noch nicht zurückgekehrt sei, aufgefordert, sich zu melden. Zur Sache selbst ist noch mitzuteilen, daß alle Be-

mühungen der Behörden, den Verbleib der von Steinauer mitgeführten Wertsachen zu ermitteln, vergeblich waren.

Ein Selbstmord im Arbeitsamt rief Dienstag kurz nach Mittag in der Telefonfabrik von Rix u. Genesl in der Wilmstraße große Aufregung hervor. Der 20 Jahre alte Mechaniker Erich Bogt, der Sohn eines Werkmeisters aus der Goethestraße zu Charlottenburg, zog plötzlich sein Messer aus der Tasche und schnitt sich den Hals bis auf den Wirbelschaden durch. Der junge Mann, der lebend war, starb auf der Stelle an Verblutung. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Vermischt wird seit dem 4. November die 14jährige Frida Jungblut, welche bei ihrer Mutter, der Witwe Jure in Friedrichsberg, Wartenburgstr. 41, Hof I, wohnte. Die Mutter hatte vielfach unter den diebstahligen Gelüsten des Mädchens zu leiden und nimmt daher an, daß ihr Kind von neuem dumme Streiche macht und sich unherzöht. Das Mädchen ist für sein Alter stark entwickelt, hat hellblondes Haar und war mit rotgestreifter Bluse und schwarzem Rock bekleidet. Wer über den Verbleib der Verschundenen etwas weiß, wolle der Mutter Mitteilung machen.

Feuerbericht. In den letzten 24 Stunden hatte die Wehr mehrere Alarmierungen zu verzeichnen. Mittwochmittag lief von der Heilig-Kreuzstraße, Wälderstraße, eine Feuermeldung bei der Feuerwehre ein. Es stellte sich jedoch heraus, daß keinerlei Feuergefahr vorhanden war. Die Kirche war frisch geputzt und ein vorübergehender Mann, der Rauch aus einem verrosteten Kanalarrohr aufsteigen sah, alarmierte irrtümlicherweise die Wehr. Im Schiller-Theater kam Dienstagabend, kurz nach der Vorstellung, eine Gasflamme einer Gardine zu nahe, so daß diese Feuer fing. Die anwesende Theaterwehre der Feuerwehre beseitigte die Gefahr in wenigen Sekunden. Mittwoch früh gegen 5 Uhr wurde die Wehr nach der Zimmerstr. 84 gerufen, wo in einer Wäderei ein Brand ausgebrochen war, der indes noch im Keime erstickt werden konnte. Zur selben Zeit mußte in der Großen Frankfurterstr. 62 ein Brand beseitigt werden, der den Fußboden und die Balkenlage ergriffen hatte. Durch Anfallen einer Petroleumlampe war Dienstagabend 9 Uhr in der Forsterstr. 9 in einer Wohnung ein Brand entstanden, der Decken, Möbel etc. erfasste, aber noch im Entstehen unterdrückt werden konnte. Gardinen und Kleidungsstücke gingen kurz darauf in der Großen Frankfurterstr. 112 in einer Schlafkammer in Flammen auf. In der Hagelbergerstr. 52 war auf nicht ermittelte Weise Mittwoch früh gegen 4 Uhr in einem Keller des Duergebäudes ein Feuer ausgebrochen, das allerlei Gerümpel, Stroh und Risten ergriffen hatte, aber auch noch in verhältnismäßig kurzer Zeit abgelöscht werden konnte. Außerdem hatte die Wehr noch einen zweiten Kellerbrand in der Dorotheenstr. 25 zu beseitigen. Verpackungsmaterial wurde hier in der Hauptküche eingeküchert.

Versteckter Dieb haben Diebe gestern nacht in der Schlächterei von Isaac, Gortmannstr. 2, bei einem Einbruch gestohlen. Das Geld hatte in einem Schreibschreibtisch gelegen.

Im Wintergarten tritt zur Zeit die spanische Tänzerin Guerrero in einer Dubalischen Tanzdichtung „Rose und Dolch“ auf. Es ist ein Bild voll wider sinnlicher Glut und Leidenschaft, das wir erleben, wenn die verführerische Luisteria den Dandien Montefinos umgarnet und ihm schließlich den Dolch ins Herz stößt. Die Tänzerin versteht, alle Künste der Kletterei spielen zu lassen, und in seiner Begehrtheit mühte der Räuber, selbst wenn ihn die schöne Spanierin kalt ließe, durch die unheimliche Fülle ihrer Diamanten verwirrt werden. — Die Kunst des Gesanges hat im Wintergarten zur Zeit in der Französin Germaine Galois, sowie in Willi Walden und Kulu Glover anerkannte Vertreterinnen. Valentine Perit ist als Serpentinmäucherin bestens bekannt und die Minstrel Parisiens bewähren sich von neuem als in ihrer Art wohlgeschulte Künstler. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir ferner die Meistkünstlerin Gantier, die Eccentrics Mason und Forbes, sowie den Jongleur Saura hervor.

Aus den Nachbarorten.

Pantow. Ueber die Rechte einzelner Gemeindevertreter als sogenannte Decernenten in den Kommissionen kam es in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung zu lebhaften Auseinandersetzungen. Es wurde von sozialdemokratischer Seite festgestellt, daß die Mitglieder der einzelnen Kommissionen seit Monaten zu keiner Sitzung eingeladen sind und trotzdem Rechnungen über sehr namhafte Beträge honoriert wurden. In der Kommissions-Kommission sind vom Gemeindevertreter Görlich, ohne daß in Kommission und Plenum Beschlüsse darangesprochen wären, für über 15 000 Mark Wähen bestellt worden. Ein Ausschreiben an Konkurrenzfirmen wurde hierbei

nicht beliebt. Von der Pflaster-Kommission war ähnliches zu berichten. In der Diskussion wurde von einzelnen Rednern der Wunsch ausgedrückt, daß eine andre Handhabung der Geschäfte platzgreife. Daß der kleine Zwischenfall gewirkt hat, beweist der Umstand, daß nunmehr die Kommissions-Kommission plötzlich zu einer Sitzung zusammenberufen worden ist.

Sein Amt niedergelegt hat der langjährige Amts- und Gemeindevorsteher von Rix, Herr Regling. Segen ihn wurde vor einiger Zeit aus den Kreisen Rix'er Bürger die Anschuldbildung erhoben, daß er bei einem Grundstücksverkauf seine amtliche Stellung zu seinem persönlichen Vorteil mißbraucht habe. Er sollte dabei 3000 M. und sein Sekretär 1000 M. verdient haben. Das dieserhalb eingeleitete Disziplinarverfahren hat noch keinen Abschluß gefunden. Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung der Rix'er Gemeindevertretung zur Sprache kommen, zu der ein Antrag auf Einsetzung einer kommissarischen Verwaltung vorliegt.

Im Magistratsbureau zu Rixdorf liegen zur Zeit die Listen zur Wahl eines Mitgliedes zur Handelskammer zu Berlin für den Stadtkreis Rixdorf aus. Wie aus diesen von der Handelskammer aufgestellten Listen hervorgeht, ist die Zahl der Wahlberechtigten im Vergleich zu der Zahl, welche die seiner Zeit von der Regierung aufgestellte Liste aufwies, um annähernd 50 Proz. größer. Die Wahl in Rixdorf erfolgt durch alle Wahlberechtigten mit gleichem Recht.

Vermischt wird seit dem 30. Oktober der 75 Jahre alte Buchbindermeister Charles Frido aus Eberswalde. Der noch sehr rüstige, unverheiratete Mann hatte zu seinen Wirtsleuten gesagt, daß er nach Berlin fahren wollte, um für sein Geschäft Befragungen zu machen und Bekannte zu besuchen. Eine Umfrage bei sämtlichen Bekannten Fridos, welche er stets zu besuchen pflegte, ergab jedoch, daß er nirgends war. Es wird daher vermutet, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Frido ist von unterster mittelgroßer Gestalt, hat ein frisches Gesicht, graubraunes Haar und Schnurbart. Man hält ihn für bedeutend jünger. Bekleidet war er mit flügeltem, dunklen Ueberzieher, gepolsterten Beinleidern (Hose und Stiefel), Chemisett mit Umlegekragen und schwarzem Araratte. Wer über den Verbleib Fridos etwas mitteilen kann, wird gebeten, dies bei J. Diehe, Brandenburgstr. 24, zu melden.

Geistliche Unachtsamkeit. Aus Nachmischal wird der „Eberswalder Jg.“ berichtet: „Eine höchst peinliche Scene spielte sich Sonnabendvormittag gegen 7/12 Uhr in der hiesigen Kirche ab. Aus Umständen, die wir hier wohl nicht näher zu erörtern brauchen, glaubte Herr Oberpfarrer J. die der Braut des Malermeisters G. von hier, gelegentlich der um die genannte Zeit stattfindenden kirchlichen Trauung, das Tragen eines Myrtenkranzes verbieten zu müssen. Er hatte dies auch bei der Anmeldung der Trauung gesagt. Als die Braut aber nun in der Annahme, daß ihr nur das Tragen eines Myrtenkranzes, nicht aber die Befestigung einzelner Myrten verboten sei, doch einige Zweige — im ganzen vier — am Schleier befestigt hatte, und damit zur kirchlichen Trauung erschienen war, nahm Herr Oberpfarrer J. hier daran Anstoß, und nun entwickelte sich im Weisem der Traugeugen, sowie einer Anzahl Kirchenbesucher vor dem „Altar“ das folgende, höchst peinliche Zwiegespräch: Geistlicher: Ich habe Ihnen ja verboten, mit einem Myrtenkranz herzukommen, und nun haben Sie es doch getan. Entfernen Sie sofort den Kranz. Braut (wie man sich denken kann in tödlicher Verlegenheit): Das ist ja kein Kranz, das sind nur einzelne Zweige. Geistlicher: Ja, will auch das nicht. Entfernen Sie die Myrten schnell. Brautigam: Es war doch früher gestattet, daß die Braut mit einem Kranz kam, der hinten offen war. Geistlicher: Solche Kränze werden hier nicht wieder eingeführt; außerdem ist Ihre Braut hier unbekannt. Nehmen Sie die Myrten ab! — Nachdem sowohl die Braut als auch eine unter den Traugeugen anwesende Schneiderin vergeblich an den Myrten herumgerüttelt hatten, weil diese angenäht waren und der Geistliche darauf aufmerksam gemacht worden war, daß sich die Zweige nur unter Zuhilfenahme eines Messers bzw. einer Schere entfernen ließen, verließ derselbe den Altar, begab sich in die Sakristei und kehrte mit einem geöffneten Messer zurück. Mittlerweile war der Bräutigam von einem Teile der über diesen Vorfall empörten Traugeugen bestürmt worden, von der Einsegnung Abstand zu nehmen und die Kirche vor Rückkehr des Geistlichen zu verlassen, eine Aufforderung, welcher der Bräutigam nachkommen wollte, die aber bei der Braut auf entschiedenen Widerstand stieß. Bemerk sei hierbei, daß auch bei den Mitgliedern des anwesenden Vereines des Gesangsvereins ob dieses Vorfalles ungewöhnliche Reuerungen des Risikallens laut wurden. Erst als die Myrten durch Abschneiden mit dem Messer aus dem Schleier entfernt worden waren, vollzog der Geistliche die Trauung.

Es bleibt in hohem Maße bedauerlich, daß das Brautpaar auf die Anmahnung des Pastors nicht die einzig angebotene Antwort gegeben und den Geistlichen allein in seiner Kirche gelassen hat. Hoffentlich hat dieser Fall die nützliche Wirkung, daß Brautpaare sich zehnmal bestimmen, bevor sie sich der Gefahr aussetzen, öffentlich beschimpft zu werden. Es hat wohl noch keine Ehe gegeben, die ohne den „Segen“ eines Pastors ebenso glücklich geworden wäre als mit diesem.

Vermischtes.

Eine Aduyerie. Letzter Tage, so berichtet das „Zugener Tagbl.“, fuhr ein Radler von Eggersriet (St. Gallen) nach dem Martinsstobel in rasender Eile, um verfallene Zeit wieder einzuholen. Ueber die Goldbach fuhr im Tobel drüben über hohe Felsen die Martinsbrücke, die mit einem eisernen Geländer versehen ist. Es war dunkel, und der Radler schoß mit seinem Velo ans Geländer. Er wurde hinübergeschleudert und flog hinter in die schauerliche Tiefe. Es mag da wohl 100 Meter hinunter gehen. Glücklicherweise fiel der Mann auf das dicke Gestrüpp, das die Felsvorsprünge bedeckt, und kam so von einer Stufe zur andern mit ziemlich heiler Haut. Vom letzten Vorsprung fiel er dann ins Wasser, was ihm wieder nicht stark zusetzte. Unten war er jetzt und zwar verhältnismäßig heil; aber wie sollte er bei der Dunkelheit über die Felsen hinaufkommen? Die Gegend ist einsam, und nachts beschrecken selten Leute dort; auch hätte man die Hilferufe schwerlich gehört. Nun mußte er sich dazu bequemen, die lange Nacht in der Tiefe zu verbleiben. Kurzweilig und angenehm war das nicht, aber auch nicht zu ändern; er konnte ja noch von Glück reden, denn er hätte zerstampert unten liegen können. Am Morgen, als es heller wurde, kletterte er mit vieler Mühe hinauf; das Velo war noch auf der Brücke. Der junge Mann soll geschworen haben, nie mehr ein Rad zu besteigen.

Ueber ein Graben-Englisch wird aus Cardiff berichtet: In der „Ocean“-Stohlengrube bei Werthe Tydd blieb ein Förderkorb, auf welchem 30 Bergleute hinaufbefördert wurden, infolge Verlegens der Maschinerie stecken. Gleichzeitig stochte vorübergehend die Ventilation, so daß fünf Bergleute erstickten.

Huberblau. Man schreibt der „Münchener Post“: Einen gelungenen Jammin besitzt ein hiesiges medizinisches Institut. Wie sein Herr und Meister ist auch der Diener Abtinent, der eifrig für den Antialkoholismus Propaganda macht. Als sorgender Fürsorge irgend eines Kriegervereins ließ er Sonntag seine Getreuen zusammenkommen und hielt ihnen einen einstündigen, mit Beispielen, aber guten Witz reich durchsetzten Vortrag über: Bergneurosen infolge Alkoholmißbrauchs. Zum Schluß meinte der brave noch: „So, jetzt hab's es hoffentlich aus meinem Lichtvollem und anschaulichen Vortrag etwas gelernt und laßt's in Zukunft nicht mehr wie a Stier; i hab mir übrigens gmug Müß' geben, bis i mei'n Herrn Professa die Arbeit abgenommen hab, i hab mir halt dacht, von mir könnt's mehr lerna als von dem, denn der red' viel z'gscheid für Euch ver'su'ne Manna!“

Son gärendem Most getitelt. Besammlisch entwickelt sich bei der Gärung neben Alkohol auch Kohlenäure. Diese kann die Räume, in der gärende Flüssigkeiten stehen, verdrängen, daß die Luft für Menschen nicht mehr atembare ist. Dieser Gärungs-Kohlenäure sind, wie aus Liebesheim in Rheinhesen gemeldet wird, vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Landwirt Gräß, seine Ehefrau, seine Tochter und ein Enkelkind wurden Mittwoch früh im Keller, wo gärender Most lagerte, tot aufgefunden.

Witterungsübersicht vom 12. November 1902, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Temp. in F, Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Temp. in F.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 13. November 1902. Ein wenig wärmer bei mäßigen südlichen Winden und anfänglich zunehmender, später wieder abnehmender Bewölkung; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Gewerkschafts-Kartell

Berlin und Umgegend.

Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, bei Patt, Dragonerstraße 15:

Delegierten-Versammlung

Tätlicher im Kartell vereinigte Gewerkschaften und deren Vorstände.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Gewerkschaftswahl und die Nichtanerkennung unserer Kandidaten infolge Beschlusses der Gewerkschafts-Kommission. 2. Diskussion und Beschlußfassung.

Das Vorgehen der Gewerkschafts-Kommission gegenüber dem Kartell, nötigt uns, unsere Antwort nicht schuldig zu bleiben.

Der Ausschuss. V. N.: Jany Hinrichsen.

Achtung! Zwecks Regelung der Kandidatenfrage hat am Dienstag, den 11. November, eine konbinerte Sitzung stattgefunden. Die Berliner Parteivertranten gaben die einstimmige Erklärung ab: „Die Vertrauensleute Berlins erklären, daß sie das Vorgehen der Gewerkschafts-Kommission aufs schärfste verurteilen. Sie verlangen, daß ein Regulaum zwischen der Gewerkschafts-Kommission, Kartell und den Vertrauensleuten bezüglich der Aufstellung der Gewerkschafts-Beitrag ausgearbeitet wird, so daß in Zukunft derartige Vor-Kommisssie vermieden werden.“ Das Urteil überlassen wir der Berliner Arbeiterschaft.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 16. November 1902, abends 7 Uhr,

in Feuersteins Festsaal, Alto Jakobstrasse, No. 75:

Vortrag des Herrn Dr. Steiner über Emile Zola.

Eintritt 20 Pf. inkl. Garderobe. Nach dem Vortrage: [6:10] Gemütliches Beisammenssein und Tanz.

Naturärztliche Vorträge

wichtig für Kranke und Frauenleiden jeder Art sind in Großhären a 20 Pf. erschienen v. prof. Naturheilk. Grundmann, Kur- u. Heilanstalt, Köpnickstr. 72. Naturarziit. Sprechst. 11-2. 6-9. Sonntags 10-12. Lichtbilder-Männer-Vortrag morg. ab. 8. Kommandantenstr. 20, ab. Kronische Sonntage.

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin. Zur Beachtung!

Den Mitgliedern zur Mitteilung, daß die Legitimationen zur Gewerkschaftswahl im Bureau des Verbandes, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Nummer 30, zu haben sind. Jedes wahlberechtigte Mitglied muß sich vor der Wahl eine solche Legitimation besorgen, dieselbe ausfüllen und dem Arbeitgeber oder dem Polizeivortr. des Wohnortes zur Beglaubigung unterbreiten. Die Ortsverwaltung.

Orts-Krankenkasse

der Maschinenbau-Arbeiter

und verwand. Gewerbe zu Berlin.

Freitag, den 21. November,

abends 8 1/2 Uhr, im Räumlichen Lokal, Brunnen-Strasse Nr. 158,

(am Rotenhaler Thor):

Ordentliche

General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Großhäre zur Bekämpfung der Tuberkulose. 2. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Verschiedenes.

Nach Schluß dieser Generalversammlung findet in demselben Lokal eine

General-Versammlung

der Vertreter der arbeitnehmenden Mitglieder behufs Vornahme der Wahlen von zwei Vorstandsmitgliedern statt.

Anfragen und Beschwerden, zu welchen die Einsicht in die Kassensbücher notwendig ist, müssen bis zum 16. November mündlich oder schriftlich behufs Beantwortung bei dem in der Generalversammlung dem Vorstande mitgeteilt werden.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Vertreter ist sehr erwünscht.

Am 26. November d. J. findet abends 8 Uhr im Berliner Rathaus-Keller (Friedrichsplatz), Eingang Tübenstraße, eine

General-Versammlung

der arbeitgebenden Mitglieder, behufs Vornahme der Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern statt.

Das Mandat legitimiert.

Berlin, den 11. November 1902. Der Vorstand.

Dr. med. Schlotzinger Arzt I. physikalisch-diagnostisches Verfahren behan. leit. m. nachweisl. gut. Erf. Haut-, Harn-, Blasen- u. Frauenleiden. Sprechst. 3-12 Licht-Straße 121. Die Direkt. M. Kubo u. C. Schulz.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem „Berein der Reichthümer und Heiger“ und der Anna Köbel für erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unfred Baters, Friedrich Rohrbeck, sagen unsern herzlichsten Dank.

Frau Rohrbeck nebst Kindern.

Kranz- und Blumenbinderei

von Robert Meyer, nur Mariannen-Straße 2.

Bereits-Kranz, Balmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Girlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert.

Achtung! Zimmerer. Achtung!

Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer. (Eingetr. Hilfskasse Nr. 2, Hamburg.)

Oertliche Verwaltung Berlin. Freitag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal VI:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1902. 2. Verschiedene Anwesenheitsangelegenheiten. 230/15

Der Vorstand. Richard Schröder, Tübenstr. 82.

Achtung! Metallarbeiter. Achtung!

Donnerstag, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Raue, Hermannstraße 20:

Grosse öffentliche

Metallarbeiter - Versammlung

für Rixdorf.

Tages-Ordnung: 1. Darf den Arbeitern das Streikvotum stehen verboten werden? Referent: Rechtsanwalt Dr. Geinmann. 2. Der Streik bei Rothmann und die Rixdorfer Volksgel. Referent: Cohen. 3. Diskussion. 165/13

Jahrelichen Besuch erwartet. Der Einberufer.

Deutscher

Metallarbeiter - Verband.

(Verwaltungsstelle Berlin.)

Todes-Anzeige.

Am 10. November er. verstarb unser Mitglied, der Gärtler

Gustav Kubsch.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. November er., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Urban aus nach dem Simeons-Kirchhof, Tempelhofer Feld, statt. 165/12 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Zimmerer. Achtung!

Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.

(Eingetr. Hilfskasse Nr. 2, Hamburg.)

Oertliche Verwaltung Berlin. Freitag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal VI:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1902. 2. Verschiedene Anwesenheitsangelegenheiten. 230/15

Der Vorstand. Richard Schröder, Tübenstr. 82.

Achtung! Metallarbeiter. Achtung!

Donnerstag, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Raue, Hermannstraße 20:

Grosse öffentliche

Metallarbeiter - Versammlung

für Rixdorf.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Donnerstag, 13. November.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Die Walküre.
Schauspielhaus. König Laurin. Deutsches. D. Wall.
Berliner. Der Arzneygelehrter.
Central. Madame Sherry.
Lefling. Die Ehre.
Neues. Ledige Leute.
Reichens. Seine Kammerzofe.
Westen. Nanon.
Thalia. Charleys Tante. Vorher: Caffe Polka.

Anfang 8 Uhr:
Schiller. O. (Wallner-Theater.)
Kohale und Liebe.
Schiller. N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.)
Doktor Klaus.
Belle-Alliance-Theater. Anno 48.
Wilhelm. Auf goldenem Boden.
Carl Weh. Alle Männer.
Luffen. Der grüne Aertl.
Collino. Ein Sohn des Volkes.
Buntes Theater. Die Lore. Überglücklich. Der Hund. Winter Teil.
Palast. Goldene Jugend. Spezialitäten.
Aelued. Aermann.
Trianon. Die Liebeskugel. (La Bascule.)
Metropol. Berlin bleibt Berlin.
Wolke. Kaffis Hochzeit.
Wintergarten. Spezialitäten.
Vossige Theater. Spezialitäten.
Vossige Panoptikum. Spezialitäten.
Teibl. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Säger.
Urania. Taubenstr. 48/49.
Frühlingstage an der Riviera. — Im Orchester um 8 Uhr: Professor Dr. G. Müller: „Das Gehör und die Tonempfindungen.“

Central-Theater
Gute und folgende Tage, abends 7 1/2 Uhr:
Madame Sherry.
Operette in 3 Akten von Hugo Feltz. Sonntag, 16. Novbr., nachmittags: Die Gelsha. Abends: Madame Sherry.

Thalia-Theater.
Dresdenerstrasse 72-78.
Zum Charleys Tante.
Guido Thielischer als Charleys Tante.
Anfang: Charleys Tante. 8 1/2 Uhr.
Vorher: Cassis Pascha. Anf. 7 1/2 Uhr.
Morgen und folgende Tage: Die selbe Vorstellung. Sonntag, 16. Nov., nachmittags 3 Uhr: Galspiel des kgl. Schauspielers Herrn Joseph Neper. Die bezahlte Widerspenstige.

Residenz-Theater.
Blumenstrasse 9.
Seine Kammerzofe.
(Nelly Rozer.)
Schwan in drei Akten von W. Hand und Hennequin.
Morgen und folgende Tage: Seine Kammerzofe.

Buntes Theater
(Ueberbrett.)
Römlerstrasse 68. Anfang 8 Uhr.
Die Lore. Überglücklich. Der Hund.
Winter Teil:
Tiny Senders. — Marcell Salzer.
Charlotte Margu. — Hans Frey.
Emil Justitz.

Wilhelm-Theater.
Friedrich-Strasse 236.
Auf goldenem Boden.
Sokrates mit Gefang in 5 Akten von B. Neefing.
Kassenerführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 16. November, zu beiden Theilen, nachmittags 3 Uhr: Die Kuno-Rise.

Luisen-Theater.
Reichensbergerstrasse 34.
Zum 4. Mal:
Der grüne Karl.
Auf 10 Uhr. Vorher: 10-2 Uhr. Kasse, Anordnen und Künstlerband und Wägenhäuser u. Bertheim.
Morgen: Tichello, der Mohr von Weidig.
Sonabend: 1/3 Uhr. zu ganz neuem Besetz: Schiller-Vorstellung. Samst. Abends: Berlin, wie es weint und lacht.

Metropol-Theater.
Berlin bleibt Berlin.
Grosse Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Julius Freund. Musik von Erik Meyer-Helmund.
Emil Thomas u. G. Josef Josephi.
Henry Bender. Flora Siding.
Hans Reichensberg. Wini Grabitz.
— Johanna Junker-Schaltz. —
Rauchen gestattet. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater.
Alt-Moabit 47-49.
Neues Hofe-Theater-Ensemble:
Donnerstag, den 13. November 1902:
D diese Männer!
Sopran in 4 Akten von Jul. Rosen. Anfang 8 Uhr.

Urania.
Taubenstrasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Frühlingstage an der Riviera.
Im Horsaal um 8 Uhr:
Professor Dr. G. Müller: „Das Gehör und die Tonempfindungen.“
Sternwarte
Invalidenstrasse 57/62.

Passage-Theater.
Das neue Novbr.-Programm.
Anfang: Wochentags 8 Uhr.
Agoston
der Witz-König.
Der Todessprung
d. Hundes, vorgef. v. Maud Grisolda
Lotte Sebus,
das gewisse Etwas.
Yvette de Laabé,
Flammentanz d. 20. Jahrhunderts.
neue 14 oraklassige Nummern.

CASTANS Panoptikum
Friedrichstrasse 165.
Hochaktuelle Neuheit!!
Ein „Boeren-Museum“
(Waffen, Kriegsbeute, Briefe, Dokumente, Handarbeiten georgogener Boeren etc. etc.) Grösste Seltenwürdigkeit der Jetztzeit!!

Casino-Theater.
Lehringstr. 57.
Wochentags 8, Sonntag 7 1/2, Uhr.
8 1/2 Uhr: **Chambre garnie.**
8 1/2 Uhr: Die Brill. Spezialitäten.
U. a.: Neumann als Sarah Bernhardt.
9 1/2 Uhr:
Ein Sohn des Volkes.

Belle-Alliance-Theater.
Heute und folgende Tage:
Münchener Ensemble. Galspiel
Konrad Dreher u. G.
Anno 48.
Allmählicher Poise mit Gefang in 3 Akten. Anfang 8 Uhr.

Carl Weiss-Theater.
Grosse Frankfurterstrasse 132.
Ilse Römer.
Romantisches Schauspiel in 3 Akten (6 Bildern) von Ernst Ritterfeldt.
Morgen u. folgende Tage: Ilse Römer.
Sonabendnachm. 4 Uhr: Robinson Crusoe. Sonntagnachm. 3 Uhr: Eine Paris.

Trianon-Theater.
Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Universitätsstr.
Die Liebeskugel.
Lustspiel in 4 Akten v. M. Donnay.
Anfang 8 Uhr.
Sonntagnachm.: Coralie & Cie.

W. Noack's Theater.
Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
Die Näherin.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.
Freitag: Extra-Vorstellung.

Apollo-Theater.
Um 8 Uhr:
Die neuen Spezialitäten.
Um 8 1/2 Uhr: Zum 7. Male:
Unter persönlicher Leitung des Komponisten:
Nakiri's Hochzeit
Einstattungs-Operette in 2 Akten und 6 Bildern von Paul Lincke.
Im zweiten Bilde:
Der sensationelle Spiegeltrick.
Im letzten Bilde:
H. Harlins elektrisches Ballett.
Kassenerführung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke 3
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Wochentags:
Entree frei!
5 Künstler-5 Kapellen
Special-Auswahl der Berliner Hochbrauerei.

Sanssouci
Kottbuserstr. 4a.
Station der Hochbahn.
Donnerstag, Sonntag und Montag:
Hoffmanns Norddeutsche Säger
Nach jeder Vorstellung:
Tanzkränzchen.
Entree: Sonntag 50 Pf., Speck 75 Pf., ab 9 Uhr 30 Pf., Wochentags 30 Pf., Speck 50 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

Alt-Moabit 47-49.
Neues Hofe-Theater-Ensemble:
Donnerstag, den 13. November 1902:
D diese Männer!
Sopran in 4 Akten von Jul. Rosen. Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Donnerstagabend 8 Uhr:
Kohale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller.
Freitagabend 8 Uhr:
Der Biberpelz.
Sonabendabend 8 Uhr:
Esther.
Vierakt: **Zwei Eisen im Feuer.**
Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).
Donnerstagabend 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von Ed. Perronge.
Freitagabend 8 Uhr:
Der Herr Senator.
Sonabendabend 8 Uhr:
Der Biberpelz.

Dichter- und Tondichter-Abende
Dorotheenstr. 13/14.
Nächstes Sonntag, 16. November 8 Uhr: 103/7*
Brahms-Abend.
Billets a 50 Pf. mit Garderobe und Programm in der Buchhdlg. Kantorowicz, Potsdamerstr. 123; Freund, Kleiststr. 21; Winckelmanns Lehrmittel-Anstalt, Markgrafenstr. 43/44; Challiers Musikhdlg., Bouterstr. 10; Herrmann & Co., Neue Promenade 5.

Kleines Theater
(Schall und Rauch)
Unter den Linden 44.
Anfang 8 Uhr:
Ackermann.
Eine tragische Komödie in 3 Akten von F. Holländer u. L. Schmidt.
Morgen: Kausch.

Palast-Theater
Burgstr. 22. Direktion: R. Winkler.
Grosse Ausstattungs-Repert.
Wiederanst. d. Direktors R. Winkler.
8 1/2 Uhr: 8 1/2 Uhr:
Goldene Jugend.
Operette-Burleske in 2 Akten mit Gefang u. Tanz von B. Gerike.
Musik von G. Wappaus.
Synchronus Fiedig — Dir. R. Winkler.
Tanz-Diorchestrant arrang. v. d. Balletmeisterin Fel. Anna Bernhard, Igl. Tänzerin a. d. Die neuen Kostüme aus dem Atelier R. Schaub.

12 neue Schannummern.
Attraktionen I. Ranges.
Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.
Entree 50 Pf.

Königstadt-Casino.
Holzmarkt 72, Ecke Alexanderstr.
Täglich erstl. Spezialitäten-Vorstellung. Jed. Mittwoch, Sonntag und Sonntag Tanzkränzchen.
Anf. Wochent. 8, Sonntag 6 Uhr.

Steidl-Theater
an der Friedrichstr.
Täglich 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.
Steidl-Sänger.
Täglich wechselndes Programm.
Dienstag, Donnerstag, Sonntag im Besessal:
Tanzkränzchen.

Reichshallen.
Täglich:
Stellvor Säger.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr. Tageskasse 11-1 1/2 Uhr.

Winter-Märchen
Neues Programm:
Die Sarnthaler Singvögel, Tyroler Gesangs-Sextett.
Willi Walden, Schauspielsängerin.
Thereso Rombello, Rauch- und Sandmalerin.
Der Schönheitspreis, Ballet-Diversissement in 1 Akt.
Mason u. Forbes, amerik. Excentriks.
Kara, Meister-Jongleur.
der Ritt auf der Tischplatte.
Theodor Franks, Humorist.
Germaine Gallois
Pariser Diva.
Phantasia-tänzerin.
spanische Tänzerin.

Valentine Petit, Rosario Guerrero, Alt-Glienicke.
Bunstag.
Grosses Schlachte-Fest, feische Blat- und Lederwerk und verschiedene Speisen, wozu ergebent einlaßt.
35702
Grünauer-Heinrich SASS, große 29.

Cirkus Schumann
Donnerstag, den 13. November, abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Parade - Vorstellung.
Wer lachen will, muss die unverwüstlichen lustigen Heidelberger sehen.
Meisterpantomime voll Witz, Humor, Scherz, Ulk und Heiterkeit.
Die Wissenschaften, mimisch-plastische Darstellung auf dem Wasser.
Die besten Künstler der Welt sind Trio Rossi.
Clown Adolf mit seinem neuesten Schlagwerk als Balletmeister.
Dir. A. Schumanns Nonstro-Dressuren.

Cirkus Busch.
Donnerstag, 13. November 1902, abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Die neu engagierten Spezialitäten und das grosse Ausstattungsgstück **Bahomey mit Elefanten-Jagd.**

Stablissement Buggenhagen
am Moritzplatz.
Heute Donnerstag:
Militär-Konzert
Musikkorps Garde-Militär-Reg. (Dir. Dippel) 51992*
Im Kaiser-Saal: Norddeutsche Säger und Tanz.

Gratweils Bierhallen
Theater u. Varietés
Kommandantenstrasse 74/75.
Direktion Carl Haverland (neue Direktion).
Das amüsanle Schommische mit großem Beifall aufgenommene **November-Programm.**
Illustrierte Käfte. U. a.:
Arthur Deibost.
Mr. Fredorf.
Mr. Dante.
Jed. Sonnabend, Sonntag u. Mittwoh nach der Vorstellung:
Familien-Tanzkränzchen.
Sonntags von 12-2 Uhr **Matinee** bei freiem Entree.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

H
In Ltr.-Pl. empfehle: Cognac 1,25-10,35, Rum 1,50-5,50, Nordhäuser 0,45-1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- u. Himbeersaft.
Port- u. Ungarweine gut u. billigst.
Carl Schindler, Chaussee-strasse 55.

Wurstwaren
in schöner Ware von 50 Pf. pr. Pfund an, sowie **Kuchen, Knochenfleisch, Gößeine** etc. täglich frisch in unterm Detailverkauf-Verden Berliner Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik Peterdurger Platz 8. 5133L*

Meissener Geld-Lotterie.
Ziehung: 29. Nov. - 5. Dchr.
zur Erneuerung d. Domes in Meissen.
13 181 Geldgewinne haup ohne jeden Abzug zahlbar von Mark
375000
Hauptgewinn: ev. Mark
100 000
60 000
40 000
etc. etc. etc.
Originallosse a 3 Mark. Par Porto und Liste 50 Pf. extra.
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Bank-Geschäft 5588L*
Berlin W., Friedrich-Strasse 181.

Sofastoffe
Kiesenauswahl aller Qualitäten.
Bolle Reste Moquette, Satteltaschen.
Muster bei näherer Angabe franco.
Emil Lefevre, Berlin, 158.

Wer-Stoff-hat.
Fezzige Stung 20 M., feine Guth., 2 Anproben, für guten Sitz belam goldne Webstoffe.
Handnäherheit. 77/16
Ludwig Engel, Frenzlauerstrasse 23, 2 Tr., nahe Alexanderplatz. Begr. 1892.
Komme auch Maßnehmen ins Haus. Bitte Postkarte.

Freie Volksbühne.
Sonnabend, den 15. November, Brauerei Friedrichshain abends 8 1/2 Uhr:
Winter-Fest.
Humoristischer Vortragsabend
Recitation: JOSEPH KLEIN
und
MARCELL SALZER.
Gesang: Joseph Josephi
und
Buntes Brettl.
Postmarken a 50 Pf., nur für Mitglieder, in allen Zahlstellen.
Sonntag, 16. November, 2 1/2 Uhr nachm.:
Metropol-Theater: 9/10. Abt.: Was ihr wollt.
230/13
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Chaussee-Str. 103. **Germania-Prachtsäle** Chaussee-Str. 103.
Arnold Scholz.
Heute Donnerstag:
Grosses Militär-Streichkonzert
ausgeführt von der Regimentsmusik des IV. Garde-Regiments zu Fuss in Uniform unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Frz. A. Bergter. 5144L*
Anfang 8 Uhr. Bona gelten. Eintritt 30 Pf.
Nachdem:
Familien-Kränzchen.

Erfindung des Scheintraths Prof. Dr. Gerold
Wendts Patent-Cigarren u. Cigaretten
Cigarren der Zukunft!

Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss. Direkt zu haben von Wendts Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Broschüre gratis.

Hans Kayser
SO. Kiehlholzstrasse, Platz 9.
empfehl sein grosses Lager in **Brennmaterialien** zu billigsten Preisen. L*

Damen-Capes Jaketts - Saccos
billiger als in jeder Fabrik 58412*
Reste zu Kostümen, Damen-Mänteln, zu Mädchen- u. Knaben-Sachen.
Oranienstr. 202, part.

Oberbruder Bettfedern,
wie sie von der Gans gerudt werden, mit ganzer Daunen, a Pfd. 1,10 Mk., kleine Federn (ausfert.) a Pfd. 1,75 Mk., gereinigte Federn a Pfd. 2,75 Mk. 2033
Verlang nur gegen Rücknahme.
H. Kern, Neu-Trebbin, Oberbruder.

Der - Stoff - hat.
Fezzige Stung 20 M., feine Guth., 2 Anproben, für guten Sitz belam goldne Webstoffe.
Handnäherheit. 77/16
Ludwig Engel, Frenzlauerstrasse 23, 2 Tr., nahe Alexanderplatz. Begr. 1892.
Komme auch Maßnehmen ins Haus. Bitte Postkarte.

Englisch. Unterricht
(Einzel- oder im Stufen) erstelt 5568L*
G. Swienty geb. Liebknocht, Schöneberg, Sedanstrasse 57, III.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Jetzt nach Bedarf Engros-Sachen:
Einzelverkauf
zu Engrospreisen:
Capes, Paletots, Jackets, Abend-Mäntel.
Kinder-Jackets in großer Auswahl.
Robert Baumgarten
Damen- und Kinder-mäntel-Fabrik
Hausvogelplatz 11, 2. Et. (Ecke der Fernalemerstrasse.)
Auch Sonntag geöffnet.



Bruchpresskohlen.
Gastheine, Sausbrüfette, Gau-13the, sowie sämtliche Brennmaterialien. Billige Sommerpreise.
Carl Schulz, Urbanstr. 171, Blaufliser 20.
Täglich frisch ausgeglüht:
Kirschfleisch 30, 40, 50 Pf.
Rehkalen von 4,50 M. an.
Blätter 1,50 M. 3652L*
Hasen 3,25 M., gepulvt 3,75 M.
Guderbr. Gänse 55, 60, 65 Pf.
A. Ritschl, Trebbenerstrasse 61.
Unterm Arcunde und Genossen, dem Totalkommissionärs-Büro.
202b
Wilhelm Neven
zu seinen heutigen 50. Geburtstag Sie herzlichsten Glückwünsche.
Die Genossen von Berlin I. 17-20. Wilhelm, merkte was V.
Das ist die Bande von Mhanas.

